

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
versandt; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf.  
Cirkontor Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg  
Zugl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Romm-Geis-  
säberle & Co. Wildbad. : Postkassenkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einseit.  
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils  
70 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gsch, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 174

Februar 179

Donnerstag, den 29. Juli 1926

Februar 179

61. Jahrgang

## Frankenrettung durch Deutschenhege

Mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage ist es zu bedauern, wenn die Beziehungen zu Rußland nicht so werden wollen, daß wir sie als einen sicheren Faktor in unsere Rechnung einstellen könnten. Denn durch die Rückkehr Poincarés zur Macht ist in unseren Beziehungen zu den Westmächten ein Element des Zweifels und der Unruhe gekommen, das eine verlässliche Rückendeckung im Osten doppelt schätzenswert machen würde, wenn sie unter den gegebenen Umständen anders als auf Kosten unserer staatlichen Selbständigkeit zu haben wäre. Um den Preis aber können wir uns ja jederzeit auch mit dem Neu-Poincarismus verständigen, für den jetzt von einem großen Teil der Pariser Presse Stimmung gemacht wird! Es muß aber auch so gehen, und es wird auch so gehen, wenn wir uns durch das Maulheldentum der französischen Zeitungen nur nicht blaffen lassen.

Klingt es nicht wie blutiger Hohn auf die schwersten Sorgen der europäischen Menschheit, wenn der Marshall Foch in Paris die Bedeutung von Reserven und eines reichen Kriegsmaterials für Frankreichs künftige Rüstung rühmt, nachdem vor kurzem erst die Genfer Abrüstungskommission, unter französischer Führung, erklärt hat: für die Abrüstung können Reserven und Kriegsmaterial nicht in Betracht? Und bei diesem festen Entschluß, nicht abzurufen, sondern im Gegenteil aufzurufen, immer noch die infame Heuchelei, Angst vor einer „deutschen Gefahr“ vorzutäuschen, die seit Jahren nicht mehr besteht! Herrn Chamberlains charakteristisches „Rein“ im englischen Unterhaus (auch die Frage, ob Deutschland noch nicht genügend abgerüstet habe), das wohl seinen Gruß an den Neu-Poincarismus darstellen sollte, scheint der Hezpresse in Paris mächtig den Rücken gestärkt zu haben. Väterlich wirkt es nur, wenn die Hezer zugleich schlecht verhehlte Besorgnisse wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund äußern. Dieser Eintritt ist dormalen ganz Sache der Gegenseite. Man möchte bis auf weiteres doch bezweifeln, ob eine deutsche Regierung es noch einmal fertigbringt, acht Tage in Genf vor der Tür zu warten, auf die Gefahr hin, abermals auf später vertröstet zu werden.

Man kann gern glauben, was heute überall in Frankreich gelagt wird, daß mit Poincaré das verloren gegangene Vertrauen der Franzosen in ihre Währung zurückkehren werde. Wie aber wird sich dies Vertrauen äußern? Werden die Franzosen, die sich wie wild auf alle ausländischen Aktien gestürzt hatten, um darin ihr Geld anzulegen und zu retten, diese jetzt mit Verlust verkaufen, um entwertete französische Renten, Schuldverschreibungen und Schatzscheine zu erwerben? Werden sie jetzt in ihrer Begeisterung für Poincaré die Schuldentilgungskasse, in die bisher knapp 200 Millionen flossen, mit Milliarden füllen, damit sich Frankreich selbst rette? Werden sie endlich steuerfreudig werden? Werden sie den schrankenlos gewordenen Luxus eindämmen, sich zu Ersparnissen zwingen und diese dem Staat zur Verfügung stellen? Man wird ja sehen, ob das Vertrauen zu Poincaré diese Formen annehmen wird. Schließlich ist es in der Lage, worin sich Frankreich befindet, mit Schlagworten nicht getan. ... Niemand wird leugnen wollen, daß die Hebung der französischen Finanzkrise heute eine Notwendigkeit ersten Rangs für ganz Europa ist, und niemand wird leugnen wollen, daß Poincaré, von dem uns sicherlich alles trennt, das Ansehen genießt — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe unerörtert —, daß er mit seiner Willensstärke und Arbeitskraft nichts unversucht lassen werde, um einen Ausweg aus der gefährlichen Lage zu suchen. Ob diese Eigenschaften genügen können, eine Aufgabe zu meistern, der mit Reden allein nicht beizukommen ist, soll dahingestellt bleiben.

Um den Franken zu retten, mühte Poincaré seine Vergangenheit bis zu einem gewissen Grad und für eine gewisse Zeit verleugnen? Wird er das tun? Daran ist kaum zu denken. Er wird keine Arbeit und seine Politik überhaupt nicht auf die Wiederherstellung der Staatsfinanzen beschränken, die ihm ohne Zweifel gar nicht einmal Hauptzweck ist. Nicht umsonst will der klug berechnende Vorhänger seine neue Stunde abgemauert haben, bis die gegenwärtige Linke abgewirtschaftet habe, Parlament und Volk vor dem Abgrund stehen, um dann als „Reiter“ zu erscheinen. Natürlich hütet sich Poincaré, seine Ziele allzu deutlich zu enthüllen. Auch im Januar 1922, als er hinterlistig Briand gestürzt hatte, sprach er vom „Burgfrieden“ und bezeichnete sein Kabinett als „nationales Einheitskabinett“. Ueber die Grundeinstellung Poincarés Deutschland gegenüber können wir vollständig im Klaren sein. Daß auf der anderen Seite auch für Poincaré die äußeren Umstände anders liegen als 1922 und 1923, daß sich mancherlei seitdem in der Welt geändert hat, ist eine Selbstverständlichkeit. Auch er wird Schlagworte und Methoden vielfach der jetzigen Lage anpassen müssen, trotzdem sich England bereits auf Poincaré wieder umgestellt zu haben scheint. Aber seine Ziele hat Poincaré nicht vergessen. Und wohin er das Staatssteuer drehen will, das zeigt die Aufnahme eines Mannes wie Barthou in einen wichtigen Kabinettsposten. Barthou ist einer der rabiatesten und rachsüchtigsten Deutschenfeindler,

## Tagesspiegel

Reichsminister Dr. Bell ist auf seiner Urlaubsreise in München eingetroffen und hat der bayerischen Staatsregierung einen Besuch abgestattet.

Der 303. Reichstagsabgeordnete Dr. Levi erhebt im „Vorwärts“ gegen den bayerischen Justizminister Dr. Gärtner und die bayerische Justizverwaltung den Vorwurf, daß sie die Mörder des Kommunisten Gareis schützen.

Die Reichsfilmpressstelle hat den russischen, in Vosenkinstin, nachdem er etwas gekürzt worden ist, für das ganze Reich wieder freigegeben.

Von der deutsch-polnischen Grenze wird die Bildung bewaffneter Banden gemeldet, die von polnischen Militärpersonen in Zivil betrieben wird.

Die Finanzpläne des Kabinetts Poincaré sehen an neuen Steuern, Steuererhöhungen, Erhöhung der Staatsmonopolpreise, der Eisenbahn-, Post- und Telegraphengebühren usw. Mehreinnahmen von 9036 Millionen Papierfranken (rund 900 Millionen Mark) vor.

Die abessinische Regierung hat beim Völkerbund, dessen Mitglied Abessinien ist, einen scharfen Einspruch gegen die geheimen Abmachungen zwischen England und Italien eingereicht, die auf eine Aufteilung Abessiniens hinauslaufen.

Amlich wird berichtet, daß das Verbot der Olympis und des Wiking nicht auf das Reich ausgedehnt, sondern nur für Preußen befristet worden sei.

der schon vor dem Krieg mit Poincaré, Millerand, Delcassé usw. das Mögliche für den Kriegsausbruch getan, die französische Dienstzeit wieder eingeführt und nach dem Krieg in der Entschädigungskommission, deren Vorsitzender er ist, auf der Konferenz in Genoa usw. die zügellose Hege gegen Deutschland getrieben hat. Briand aber wird als Außenminister im Kabinett Poincaré einen schweren Stand haben, aber in dessen Bahn eintreten müssen. Die „Locarnopolitik“ will Poincaré zwar gelten lassen — so wie er sie auffaßt —, die Richtschnur seiner Politik wird, wie er ausdrücklich erklärt hat, der Vertrag von Versailles bleiben. Was das heißt, haben wir zur Genüge erfahren. Mit „Versaillespolitik“ aber kuriert man den Franken nicht.

## Neue Nachrichten

### Neue Wege in der Kriegsschuldfrage

Aufklärungsarbeit des amerikanischen Professors Barnes

Berlin, 28. Juli. Die durch die Aktenveröffentlichung des Auswärtigen Amtes und durch das allmähliche Zutagetreten ergänzender Schriftstücke in anderen Ländern genährte und geförderte Untersuchung in der Kriegsschuldfrage hat in der deutschen Öffentlichkeit durch Vorträge eine besondere Bedeutung erhalten, die der amerikanische Universitätsprofessor Harry Barnes, der Verfasser des Werks „Die Entstehung des Weltkriegs“, in Berlin hielt. Das Werk dieses Gelehrten, der die Kriegsschuldfrage ohne jede politische Stellungnahme zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gemacht hat, wird demnächst in deutscher Sprache erscheinen; seine Schlussfolgerung, wonach Deutschland nur im geringsten Maße für den Ausbruch des Weltkriegs verantwortlich ist, während sich in die Hauptschuld Rußland und Frankreich, an zweiter Stelle Oesterreich-Ungarn teilen, erheben Anspruch auf vollkommenste Sachlichkeit. In engerem Kreis gab Barnes dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Frage unter dem Gesichtswinkel der geschichtlichen Forschungsarbeit, an der übrigens französische Gelehrte beteiligt seien. Dabei wurde auf die auffällige Absicht hingewiesen, mit der die einzelnen am Krieg beteiligten Mächte der moralischen Forderung nach einer Verringerung ihrer Archive entsprächen. Es sei mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß eine Vervollständigung der russischen Archivalien und ihre Zusammenstellung mit den bisher am wenigsten herausgegebenen serbischen Schriftstücken die Barnes'sche Behauptung als richtig erweisen würden, wonach russische Behörden im voraus um den Mordanschlag in Serajewo bemüht haben, daß also die bewußte Entfesselung des Kriegs Rußland vollständig zur Last falle.

Jedenfalls ist die wissenschaftliche Forschung der Kriegsschuldfrage, die an sich mit dem deutschen Kampf gegen das Brandmal des Versailler Vertrags und die auf ihn aufgebauten materiellen Folgen nichts zu tun hat, seit einiger Zeit in ein aussichtsreicheres Stadium getreten. Nach den Vorschlägen des amerikanischen Gelehrten sollen die Forscher der verschiedensten Länder, die sich vom geschichtlichen und juristischen Standpunkt mit der Schuldfrage beschäftigen, zunächst in neutralen Städten zu regelmäßigen Besprechungen zusammentreten, um durch Austausch und Ergänzung

ihrer Forschungsergebnisse in absehbarer Zeit zu einem unanfechtbaren Spruch zu kommen.

### Aufruf für europäische Verständigung

Berlin, 28. Juli. Der Verband für die „europäische Verständigung“ erläßt einen Aufruf zur Ausführung der europäischen Bäder im Sinn des Vertrags von Locarno. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von Dr. Marx, Dr. Stresemann, Dr. Wirth, Dr. Luther, Geheimrat von Payer, Minister Severing und Reichsgerichtspräsident Simons.

### Verurteilungen wegen Beschädigung der Reichsflagge und wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen

Konstanz, 28. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern das Urteil gegen die beiden Reichswehrsoldaten und drei Gymnasialisten gefällt, die am 22. Mai an der Rheinbrücke die Wimpel der schwarz-rot-goldenen Fahne heruntergerissen hatten. Der Gymnasialist Kienel erhielt wegen eines Vergehens gegen das Republikstrafgesetz 14 Tage Gefängnis unter Bewährungsfrist bis 1929. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Gymnasialisten waren kurz nach der Tat aus der Anstalt ausgewiesen worden.

Außerdem hatten sich vor dem Schöffengericht 23 Schüler des hiesigen Technikums „wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen“ zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 16. März im Saal eines Konstanzener Gasthofs gewöhnliche Studenten-Mensuren ausgefochten. Sämtliche Angeklagten wurden zu drei Monaten Festungshaft, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Auch ihnen wurde Bewährungsfrist bis 1929 erteilt.

### Vom englischen Bergarbeiterstreik

London, 28. Juli. Der Führer der Bergarbeiter Coal hielt eine scharfe Rede gegen die Streikbrecher im Bergarbeiterausstand. Die Folge war, daß in Warwickshire von 7400 Arbeitswilligen 1400 die Arbeit wieder niederlegten. Die Lage beginnt sich wieder zu verschärfen.

### Kara Kemals freiwilliger Tod

Konstantinopel, 28. Juli. Kara Kemal, der wegen Beteiligung an der Verschwörung gegen Mustafa Kemal Pascha vom Gericht in Smyrna in Abwesenheit zum Tod verurteilt worden war und der sich in einem Haus in Stambul versteckt hielt, wurde dort entdeckt. Da er gefangen genommen werden sollte, gab er sich selbst den Tod.

### Poincarés Regierungserklärung

#### Starke Mehrheit für das Kabinett

Paris, 28. Juli. In der gestrigen Kammer Sitzung verlas Ministerpräsident Poincaré die Regierungserklärung. Das Kabinett sei im Geist nationaler Versöhnung gebildet worden, um der Gefahr beizugehen, die der Währung, der Freiheit des Schatzamts und dem Gleichgewicht des Staatshaushalts drohe. Dieser Gefahr alle Gedanken und Kräfte zu widmen, sei der einmütige Entschluß des Kabinetts. Später werden Fragen aufzutauchen, über die die Mitglieder verschiedener Ansicht sein werden. Der Kurs des Franken müsse gehoben und befestigt, jede neue Inflation abgewehrt werden. Dazu werden die mittelbaren und die unmittelbaren (Vermögenssteuer) Steuern erhöht werden müssen. Alle Verpflichtungen des Staats sollen eingehalten, die Gütererzeugung gefördert und die Lebenskraft des Landes gesteigert werden. Frankreich habe schon schwerere Zeiten überstanden.

Gegen die Sozialisten und Kommunisten verlangt Poincaré die Bertagung der Aussprache über die Regierungserklärung unter Stellung der Vertrauensfrage. Die Bertagung wird mit 358 gegen 131 Stimmen beschlossen.

Poincaré legt darauf die Finanzpläne des Kabinetts vor, die sofort dem Finanzausschuß überwiesen werden. Poincaré beantragt, daß die Entwürfe beschleunigt behandelt werden. Der Antrag wird mit 418 gegen 31 Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die Sitzung wurde abendlich beschleunigt und schon um 6.15 Uhr geschlossen, um Ruhestörungen durch die Beamten, die um 6.30 Uhr eine Gehaltskundgebung vor der Kammer veranstalten wollten, vorzubeugen. Als daher die ersten Teilnehmer der Kundgebung erschienen, befand sich kein Abgeordneter mehr in der Kammer.

Im Senat verlas Justizminister Barthou als stellvertretender Ministerpräsident die Regierungserklärung. Barthou wurde persönlich mit stürmischem Beifall begrüßt.

Die Regierungserklärung hat im allgemeinen trotz ihres dürftigen Inhalts Zustimmung gefunden. Daß sie kein Wort über außenpolitische Fragen enthielt, erklärt man sich dadurch, daß Poincaré in diesem Augenblick sie noch unberührt lassen wollte, um das Augenmerk nicht von dem Punkt, auf dem die vorläufige Einigung der Parteien ermöglicht wurde, der Finanzlage, abzuwenden.





### Die Beamtenkündigung

Abends 6.30 Uhr sammelten sich vor dem Palais Bourbon (Kammer) trotz des polizeilichen Verbots etwa 2000 Unterbeamte zu einer Kundgebung für Gehaltserhöhung an. Sie wurden von der Polizei abgesperrt und etwa 250 Teilnehmer bei einer Kundgebung auf dem Konfordiaplatz verhaftet.

Die französischen Bergarbeiter sind in eine Bohnenbewegung eingetreten.

### Beschädigung des Amerikanerdenkmals in Paris

Paris, 28. Juli. Ein angeblicher Metallarbeiter aus Ruhland schlug mit einem Hammer am Amerikanerdenkmal auf dem Denkmalfeld dargestellten amerikanischen Soldaten einen Arm und ein Bein ab. Der Mann wurde verhaftet.

### Neuer Aufruf des Elsaß-lothringischen Heimatbundes

Strasbourg, 28. Juli. Der „Elsaß-lothringische Heimatbund“ erläßt einen neuen Aufruf. „Mit den geschäftlichen und niedrigsten Mitteln werde ein gewaltiger politischer Feldzug gegen den Bund geführt, um den Gedanken des Heimatrechts, den Stolz und das Selbstbewußtsein des Elsaß-lothringischen Volks zu erwürgen. Das dürfe sich kein Elsaß-lothringischer gefallen lassen; er dürfe sich seine eigene Sprache und Kultur nicht rauben lassen. Ohne die Zugehörigkeit zu Frankreich in Frage zu stellen, wolle der Bund Elsaß-lothringern den Elsaß-lothringern geben, die von den Innerfranzosen durchaus verschieden seien.“

## Württemberg

### Zur Landeskirchensteuer 1926

Der Evang. Presseverband in Stuttgart schreibt:

Da in den nächsten Wochen die Kirchensteuerzettel für 1926 hinausgehen werden, ist es für die Kirchengenossen wichtig, über Zweck und Maßstab der Kirchensteuer einiges zu erfahren.

Der landeskirchliche Haushaltsplan, im April d. J. vom Landeskirchentag öffentlich beraten und einstimmig gutgeheißen und inzwischen staatlicherseits für vollziehbar erklärt, ist anerkanntermaßen mit der größten Sparfahigkeit aufgestellt. Er weist in runden Zahlen an Ausgaben 10 742 000 Mark auf. Dabei ist trotz vieler dringender Bedürfnisse die Neuerrichtung von nur 4 Pfarreien und einer unständigen Stelle vorgesehen; auf eine Ergänzung des Betriebskapitals ist verzichtet. Die diesem Bedarf stehen als Deckungsmittel gegenüber 7 078 000 Mark Staatsleistungen auf Grund des vom Staat in Verwaltung genommenen Kirchenguts sowie 592 000 Mark Ertrag aus der kirchlichen Besoldungsliste und sonstigen Einnahmen. Der übrige Bedarf, der im wesentlichen nicht durch neue Einrichtungen, sondern dadurch verursacht ist, daß der Staat nicht mehr wie früher den gesamten Aufwand der Kirche trägt, ist durch Landeskirchensteuer zu decken. Es handelt sich hierbei um einen Betrag von 2 645 000 Mark; dabei liegt sich aber, um die Steuer möglichst niedrig anzulegen, noch einen Abmangel von 426 000 Mark offen, für dessen Deckung nötigenfalls das Betriebskapital herangezogen werden müßte.

Bei der Feststellung des Steuermaßstabs ist auf eine möglichst gerechte Verteilung der Lasten Bedacht genommen worden. Da in der bürgerlichen Besteuerung eine bessere Grundlage als im Vorjahr insbesondere für die Lohn- und Gehaltsempfänger noch nicht vorliegt, soll die Landeskirchensteuer für 1926 wieder als Tarifsteuer und als Vermögenssteuerzuschlag erhoben werden.

Beim Tarif ist wie im Vorjahr für die Beamten der Besoldungsgruppen I-13 wieder die Besoldungsgruppe maßgebend, für die übrigen Lohn- und Gehaltsempfänger mit entsprechendem Einkommen das Jahreseinkommen von 1925, für die Landwirte das Grundsteuerkapital (mit Abzug von 33% v. H. für Pachtgrundstücke); alle übrigen Steuerpflichtigen werden nach ihrem Jahreseinkommen vom Kalenderjahr 1925 bzw. vom Steuerabschnitt 1924/25 auf Grund der finanzamtlichen Feststellung eingereiht. Die Landeskirchensteuer nach dem Tarif ist in allen Steuerfällen gegenüber dem Vorjahr herabgesetzt; die Ermäßigungen mit Rücksicht auf größere Kinderzahl und auf Kriegs- und Unfallbeschädigung sind erweitert. Doch ist ein Mindestbetrag der landeskirchlichen Tarifsteuer in Höhe von 1,50 Mark eingeführt worden aus der berechtigten Erwägung, daß jedes Mitglied der Landes-

Kirche mit Einkommen wenigstens einen Mindestbeitrag an seine Landeskirche leisten soll.

Der Vermögenssteuerzuschlag a. G. v. H., mußte wiederum aus der Vermögenssteuer 1924 festgelegt werden, da die Durchführung der Vermögenssteuer-Beraterlegung 1925 nicht abgewartet werden konnte. Doch ist eine Ermäßigung des Zuschlags aus Billigkeitsgründen in Aussicht genommen, falls die Beraterlegung zur Vermögenssteuer 1925 einen niedrigeren Betrag ergibt. Für Steuerpflichtige mit einem Vermögenssteuerzuschlag von mindestens 50 Mark ist eine Tarifsteuer von mindestens dem vierten Teil dieses Zuschlags vorgesehen. Die Steuerpflichtigen, bei denen geeignete Grundlagen fehlen, können wieder entsprechend anderen, in ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen befindlichen Steuerpflichtigen schätzungsweise eingestuft werden. Die Kirchensteuer ist auf 15. August d. J. zur Hälfte zur Zahlung fällig, die zwei letzten Viertel sind auf 15. November und 15. Februar zu bezahlen. Doch ist es dringend erwünscht, daß die Kirchensteuer möglichst auf den ersten Termin in vollem Betrag bezahlt wird. Besondere Verhältnisse, die nachweislich die wirtschaftliche Lage eines Kirchengenossen bedrängen, insbesondere Frost- und Witterungsschäden, Arbeitslosigkeit und erhebliche Kürzung des Arbeitsverdienstes, sollen beim Einzug möglichst berücksichtigt werden, soweit dies nicht schon bei der Steuerfestsetzung geschah. Die Kirchengemeinden können die Landeskirchensteuer ihrer Mitglieder auch aus örtlichen Mitteln, insbesondere aus einer besonderen örtlichen Bedürfnissen angepaßten Ortskirchensteuer aufbringen.

Die Landeskirchensteuer ist mit Rücksicht auf die derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse so niedrig als möglich berechnet worden; um so mehr darf darauf hingewiesen werden, daß der künftige Eingang der Steuer notwendig ist, wenn die Landeskirche ihre Aufgaben an unserem Volk erfüllen soll.

Stuttgart, 28. Juli. Glückwunsch des Staatspräsidenten an Prälat Mangold. Prälat Mangold hat vom Staatspräsidenten folgendes Glückwunschsreiben erhalten: „Berchtesgaden, 22. Juli. Euer Hochwürden feiern in den nächsten Tagen, mitten in der Arbeit, das schöne Fest des goldenen Priesterjubiläums. Zu dieser Feier die herzlichsten Glückwünsche des Kabinettsministeriums auszusprechen, ist mir aufrichtiges Bedürfnis. In den mehr als 4 Jahrzehnten, die Sie als Kaplan, Stadtpfarrer zu St. Gerhart, Garnisonspfarrer und Dechant dem kirchlichen Dienst in der Landeshauptstadt gewidmet haben, haben Sie sich durch Ihre unermüdete, weitsehende Fürsorge für die katholischen Kirchengemeinden den Dank der katholischen Bevölkerung und durch die Art Ihres öffentlichen Auftretens und Ihrer Geschäftsführung die ungeteilte Hochachtung der anderen Bekenntnisse erworben. Mit den vielen Beweisen warmer Zuneigung und Verehrung, die Sie an Ihrem Gedenktage erfahren werden, vereinige ich meine herzlichsten Wünsche für das beginnende sechste Jahrzehnt Ihres priesterlichen Wirkens. Mit vorzüglicher Hochachtung Kabinettsminister (gez.) Bazille, Staatspräsident.“

Stuttgart, 28. Juli. Das Wilhelmtheater gefährt. Das Wilhelmtheater weist eine so ungenügende Besucherzahl auf, daß, wie das Staatsrentamt mittelst der Weiterbetrieb des Theaters ernstlich in Frage gestellt ist.

Vom Tage. In einem Haus der Halenstraße hängte sich ein 24jähriger Schüler nach einem Sturz in die Höhe auf. Das Vorhaben wurde entdeckt und die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Auf der Straße Echterdingen-Degerloch hängte sich ein Radfahrer an einen Lastkraftwagen an. Als dieser anhielt, wollte er vorbeifahren, wurde aber von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen erfasst und sehr schwer verletzt.

### Aus dem Lande

Hof und Lembach O. A. Marbach, 28. Juli. Beim Mähen verunglückt. Beim Mähen verunglückte ein Junge von 10 Jahren. Er brachte das Bein in die Mähmaschine, die ihm den Unterschenkel völlig durchschnitt.

Schorndorf, 28. Juli. Freisprechung. Krankenkassenverwalter Bäumle hier war in erster Instanz von der Beschuldigung der Unterschlagung von Amtsgeldern freigesprochen worden. Auf die Berufung des Staatsanwalts hat die Strafkammer in Ellwangen den Freispruch bestätigt.

Remmingsheim, 28. Juli. Der neunte Sohn. An-

lässlich der Geburt des 9. Sohns des Schreinermeisters Wilhelm Kieker hat Reichspräsident von Hindenburg unter Ueberreichung eines Glückwunschschreibens und einer Ehrengebe die Patenschaft übernommen. — Gleichzeitig ließ Staatspräsident Bazille nachträglich für den 7. Sohn ein Glückwunschschreiben mit einer Ehrengebe von 20 Mark überreichen.

Zimmern O. A. Kottweil, 28. Juli. Fleischvergiftung. Hier liegen ca. 50 Personen an Fleischvergiftung darnieder. Die Vergiftung rührt vom Genuß von Fleisch her, das zu spät ausgewogen wurde.

Weingarten, 28. Juli. Kleinkinderschule. Die Stadt beabsichtigt, an der Irmentudstraße eine neue Kleinkinderschule zu erbauen. Die Bauarbeiten sind bereits aufgeschoben.

Berg bei Ravensburg, 28. Juli. Kapellenbau. Bei Gutshof Nischach, Gemeinde Berg, wird im Laufe der nächsten Zeit auf der Schuppenhöhe eine evangelische Kapelle mit evang. Schule errichtet werden.

Heilbronn, 28. Juli. Ein Schiff im Neckar versinken. Bei dem dieser Tage niedergegangenen schweren Unwetter brachte der Sturm das mit Brettern beladene Schiff „Emilie“ bei Neckarsteinach zum Sinken. Die Insassen des Schiffes, das dem hiesigen Schiffer Kuffel gehört, konnten sich noch in Sicherheit bringen. Schiff und Ladung sind verloren. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Göppingen, 28. Juli. Tod auf den Schienen. Bergangene Nacht hat sich ein Älterer, bis jetzt unbekannter Mann auf dem hiesigen Bahnhof von dem Personenzug 11.49 Uhr überfahren lassen. Er führte eine Rückfahrkarte Salach-Göppingen bei sich.

Friedrichshafen, 28. Juli. Die Hochwasserschäden im Oberland werden auf rund 3 Millionen Mark geschätzt. Die Staatsbeiträge belaufen sich bis jetzt auf 180 000 Mark, die Notstandsdarlehen auf 358 000 Mark.

## Baden

Karlsruhe, 28. Juli. Zu Beginn der Dienstag-Sitzung wurde zunächst die Beratung über den Etat des Justizministeriums zu Ende geführt. Die Ausführungen des kommunikativen Abg. Sauer, der u. a. sagte, im Mannheimer Gefängnis sei ein großer Umbruch vorangetrieben, den Justizminister Trunk zu dem Jurist: „Das ist eine Lüge.“ Der Präsident machte den Minister darauf aufmerksam, daß dieser Ausdruck unparlamentarisch sei. In ausführlicher Rede wies dann Justizminister Trunk die von kommunikativer Seite geäußerte Kritik zurück. Es wäre besser, sagte der Minister, die Kommunisten würden einmal positive Arbeit für die notleidende Bevölkerung tun. Frau Unger, die zur Zeit im Bruchsaler Zuchthaus lebe, habe sich nicht beklagt, als sie vor einigen Wochen nach ihren Wünschen gefragt worden sei. Schließlich wurde dann gegen die Stimmen der Kommunisten der gesamte Etat des Justizministeriums angenommen und die Aussprache über den Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Hierbei wurden in der Hauptsache Wünsche sozialer Natur vorgebracht. U. a. wurde der Tätigkeit des Badischen Frauenvereins Anerkennung gezollt. Die Verstaatlichung der öffentlichen Fürsorge wurde von verschiedenen Rednern abgelehnt. Gewünscht wurde u. a., daß der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge größere Beachtung geschenkt werde. Am Mittwoch geht die Aussprache weiter.

Karlsruhe, 28. Juli. In einem hiesigen Optikerladen wurde in verlosener Nacht eine Schauspielerkassette mit einem Nachstein von nicht ermitteltem Täter eingeworfen. Aus der Auslage wurden optische Gegenstände, darunter mehrere Operngläser mit Perlmutterfassung gestohlen.

Das zwei Jahre alte Kind des Sägers Braun in Grünwinkel fiel bei der Kapene in Grünwinkel in die Ab und erkrankte. Die Leiche konnte geborgen werden.

Pforzheim, 28. Juli. Das erweiterte Schöffengericht hat sich zwei Tage lang mit Beratungen, Besprechungen und Betrugereien beim hiesigen Hauptzollamt zu beschäftigen. Angeklagt waren der in Strassburg geborene 47jähriger Zollinspektor Otto Kabus, der Zollsekretär Severin Piieger aus Riedbüdingen, der Zigarrenhändler Gottfried Bierer aus Rodos, der Zigarrenhändler Karl Pöfner aus Ebersstadt und der Kaufmann Salomon Rosenblüth aus Lubomel und seine Frau. Das Urteil lautete

## Am den höchsten Preis

Roman von Wolfgang Markon.

36 Urheberrechtsschutz durch Verlag Dastor Meißner, Verdau.

„Herr Gesandter. Hoffentlich können Sie uns gute Nachricht verschaffen. Der Mann ist auch für Ihre Heimat wertvoll. Außerordentlich wertvoll. Ganz abgesehen von seinen menschlichen Qualitäten. Es wäre furchtbar, wenn er wirklich einem Unglück zum Opfer gefallen wäre.“

„Haben Sie schon die Presse benachrichtigt? Wir wollen nichts unversucht lassen, um über unseren Freund Näheres zu erfahren.“

Moorefield verabschiedete sich. Im Hotel überließen ihn Reporter, die keine Anwesenheit erfahren hatten. Moorefield sprach sich ihnen gegenüber offen aus, und am Abend las Amerika die Schreckensnachricht, daß Schulze vermißt wird.

In vielen Lettern stand es an den Köpfen der Zeitungen.

Eine eheliche Trauer ergriff Amerika. Aber gleichzeitig wurde die Frage aufgeworfen, ob Schulze sich nicht auf irgendein Eiland des Atlantik gerettet habe. Man warf die Frage auf, ob es möglich sei, Hilfsexpeditionen auszusenden, um nach Schulze zu suchen.

Maud hatte die Hubschiffahrt des Vaters aufs Krankenlager geworfen. Als sie sich wieder etwas erholt hatte, übergab sie ihr Kinderheim ihrer treuen Pflegerin Evelyn Tarrow, einer Schottländerin, die in ihrer Aufgabe vollständig aufging, und fuhr nach Newyork zu ihrem erkrankten Vater.

„Ich will nach Deutschland!“ sagte sie fest und bestimmt. Ihr Vater fragte nicht lange. Es war ihm sogar recht, denn er hatte sich bereits vom Geschäft zurückgezogen. Nur noch ein Teil seiner Gelder steckte in den Unternehmungen, die seinen Namen trugen.

Ende November verließen sie Newyork und siedelten nach Hamburg über.

Von Schulze erhofften sie Nachricht den deutschen Gesandten.

Erzellenz von Römer hatte bei seiner Ankunft in Berlin sich sofort dem Reichspräsidenten vorgestellt.

Nach einer lauen beruflichen Auseinandersetzung lenkte

der Gesandte das Gespräch auf „Schulze“. Der Reichspräsident mußte nur, daß noch nichts sich bemerkbar gemacht hatte, was auf eine Anwesenheit des berühmten Zeitgenossen in Deutschland schließen konnte.

„Wir sind direkt bestürzt, daß das fühne Unternehmen des unbekanntens Landsmannes so enden mußte. Was wird nun aus der Milliarde?“

„Darüber werden nun wohl seine Angehörigen bestimmen müssen.“

Der Reichspräsident machte, es ganz verzeiweltes Gesicht.

„Da, wenn man nur möchte, wo man diese zu suchen hat.“

„Ich kenne sie, Herr Präsident, und werde sie selbst aufsuchen.“

Sein Gegenüber war maßlos überrascht.

„Ist es die Möglichkeit? — Wer ist es, Herr von Römer? Oder sind Sie noch gebunden an ein Versprechen, das Sie zwingt, den Namen zu verschweigen?“

„Vorläufig muß ich mich noch gebunden halten.“

In des Präsidenten Antlitz zuckte es vor Spannung, aber er bezwang sich und fragte ihn nur:

„Wann unternehmen Sie Schritte in der Angelegenheit?“

„Morgen gedenke ich zu reisen.“

„Bringen Sie uns gute Nachricht, Erzellenz.“

Die beiden Männer trennten sich mit herzlichem Händedruck.

Man sah auf Arnspers gerade beim Mittagsmahl, als Herr von Römer eintraf. Graf Arnspers sah erstaunt auf die Karte.

„Herr von Römer, der deutsche Gesandte in Amerika, bittet mich um eine Unterredung?“

„Maximilian schätzte den Kopf.“

„Was die Erzellenz zu uns führt, ist mir unerklärlich.“

„Von Römer?“ überlegte der alte Arnspers. „Wenn ich nicht irre, war er ein Schulkamerad von Friedrich Karl.“

„Aline hatte dem Gespräch interessiert zugehört. Bei seinen letzten Worten durchzuckte es sie.“

„Vielleicht bringt er Nachricht von Friedrich Karl, Vater.“

Der Alte erhob sich.

„Geben Sie Gott, Aline.“ sagte er schwermütig.

Als er in das große Empfangszimmer trat, erhob sich Herr von Römer rasch und begrüßte den alten Herrn aufs herzlichste.

„Ich wollte eigentlich Friedrich Karl, Ihren Vetter, meinen Schulkameraden sprechen, aber ich hörte, daß er abwesend ist.“

„Präsident sah ihn feinn Gegenüber an.“

„Erzellenz.“ begann er zögernd. „Sie sind nicht ganz richtig unterrichtet. Mein Sohn, mein Vetter, wird seit rund sieben Wochen — vermißt.“

Der Gesandte sprang auf. Höchste Bestürzung malte sich in seinen Zügen.

„Also doch!“ sagte er erschüttert.

Graf Arnspers empfand es wie einen Schlag. Wie ein roter Nebel war es vor seinen Augen. Er sank halb ohnmächtig in den Sessel.

„Also doch!“

„Beruhigen Sie sich, Herr Graf!“ bat der Gesandte. „Nicht ist nicht alle Hoffnung aufzugeben.“

„Was wissen Sie von meinem Jungen? O, sagen Sie alles. Die jayrealische Ungewißheit quält uns seit Wochen.“

Seine junge Frau mit ihren zwei Kinderchen weilt hier. Sie würgt sich durch die Tage. Sagen Sie alles!“

Der Gesandte zögerte einen Augenblick, dann sagte er fest:

„Wissen Sie, wer „Schulze“ ist. Haben Sie von ihm gehört?“

„Verständnislos blickte ihn der Greis an.“

„Ja — dieser Mann ist Ihr Sohn, Friedrich Karl Graf von Arnspers.“

Ein Schrei kam von des Alten Lippen.

„Das hat — mein Sohn geschickt!“

„Ja, das war Ihr prachtvoller Junge. Am 30. September stieg er über den Atlantischen Ozean und landete glücklich. Am 4. Oktober verließ er die Staaten und — bis heute hat man keine Nachricht von ihm. Zweier Länder Völker weinen um ihn. Sie dürfen stolz auf ihn sein.“

Der alte Graf Arnspers richtete sich nur mit Mühe aufrecht.

„Nach menschlichem Ermessen ist er also —“

„Tot! Herr Graf!“ sagte von Römer traurig.

„Das gelte ein wider Schrei durchs Zimmer, so schmerzvoll verzeiwelt, daß beide Männer bis ins tiefste Innere erschrakten.“

Aline stand in der Tür. Sie hatte die letzten Worte gehört.

(Fortsetzung folgt.)





gegen Rabus wegen erschwerter Bestechung, Amtsurkundenfälschung und Vernichtung auf 4 1/2 Jahre Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe, ferner wegen Beihilfe zu den Vergehen der Mitangeklagten bei der Steuerhinterziehung auf 6 Monate Gefängnis. Außerdem wurde auf Abkennung der Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt. Der Wert des Bestechungslohns mit 4150 Mark wurde für verfallen erklärt. Kieger erhielt wegen Amtsurkundenfälschung 3 Monate Gefängnis und wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung 2 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Bieres erhielt insgesamt 11 Monate und 2 Wochen Gefängnis und 75 000 Mark Geldstrafe. Pfeifer 3 Monate Gefängnis und 5260 Mark Geldstrafe, Rosenblüth 3 Monate Gefängnis und 33 268 Mark Geldstrafe. Seine Frau wurde freigesprochen. Ferner wurden die in den Betrieben der Verurteilten Pfeifer, Bieres und Rosenblüth als nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen versehen angetroffenen beschlagnahmten Tabakwaren eingezogen.

**Bretten, 28. Juli.** Wie jetzt bekannt wird, sprang infolge einer schadhafte Weiche in der vergangenen Woche die Lokomotive eines Schnellzugs aus dem Gleis. Da die Maschine aber wieder eingeleiste, wurde ein Unglück verhütet. Der mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometer fahrende Zug konnte unbeschadet zum Stehen gebracht werden.

**Bruchsal, 28. Juli.** Heute früh kurz nach Mitternacht fuhr bei der Blockstelle Rühlstein eine leerfahrende Lokomotive einem Beiwagenzug in die Flanke. Acht Wagen des Zuges entgleisten, sodaß beide durchgehenden Geleise gesperrt waren. Während das eine Gleis bald wieder frei gemacht war, dauerten die Aufräumungsarbeiten am zweiten Gleis bis gegen Mittag. Personen wurden nicht verletzt.

**Heidelberg, 28. Juli.** Am kommenden Sonntag kann Bürgermeister Wielandt auf ein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister der Stadt Heidelberg zurückblicken.

Am Stauwehr des Neckars wurden die Leichen eines jüngeren Zimmermanns Ehepaars aus Halle a. d. Saale gefunden. Sie hatten sich mit einer Schnur an den Händen zusammengebunden.

**Mannheim, 28. Juli.** Am Samstag fiel ein fünf Jahre alter Knabe beim Spielen am Altstein ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

**Taubertischhofheim, 28. Juli.** Aus Anlaß der blutigen Kämpfe zwischen deutschen Stammesbrüdern bei Taubertischhofheim und Hochhausen-Werbach fanden am 24. und 25. Juli im Taubergau an zahlreichen Orten Gedenkfeiern für die im Feldzug von 1866 Gestorbenen statt, gleichzeitig eine Ehrung der Veteranen aus den Kriegen 1866 und 1870/71, so in Taubertischhofheim, Werbach, Hochhausen, Großrinderfeld und Gerchsheim. Die Gedenkfeiern, an denen die Einwohnerschaft regen Anteil nahm, wurden überall mit Gottesdiensten eingeleitet und mit Kranzniederlegungen an den für die Gefallenen errichteten Gedenksteinen.

**Gengenbach, 28. Juli.** Samstagabend ertrank beim Baden oberhalb der Ringbrücke am Badeplatz der 24 J. a. Sohn des Küstermeisters Roser. Die Leiche konnte geborgen werden. Man glaubt, daß der Ertrunkene, der schwimmen konnte, einen Anfall erlitt.

**St. Blasien, 28. Juli.** Selbstmord. In der Nenzenschwandter Alb wurde die Krankenschwester Toni Grund, die sich vor acht Tagen vom Sanatorium entfernt hatte nach Hinterlassung eines Briefs, tot aufgefunden. Die Ursache des Selbstmords ist unbekannt.

## lokales.

Wildbad, den 29. Juli 1926.

Das Vormittagskonzert von 11—12 Uhr findet am Samstag und Sonntag wegen der Vorbereitungen für die Beethovenfeier auf dem Kurplatz statt.

**Große Modenschau mit Ball.** Am Samstag, den 31. Juli, findet im Kurfaal von abends 9 Uhr ab Große Modenschau mit Ball statt mit Vorführung der neuesten Berliner, Wiener und Pariser Modelle durch das Modenhaus Dehange, Inhaber der Firma Art-Stahl, Stuttgart, Marienstr. 5, unter Mitwirkung des Tanzpaares Gretel und Rolf Singer.

**Landeskurtheater.** Heute abend 8 Uhr gelangt die mit so großem Beifall aufgenommene Operetten-Neuheit „Die Frau ohne Ruß“ von Walter Kollo zum 2. Male zur Aufführung. Die Titelpartie ist besetzt mit Trude Reis, weitere Hauptrollen: Peps Graf, Ludwig Lang, Robert Schornagl und Egid Torriff. Diese Operette ist bereits durch ihre entzündlichen Schläger wie „So schön wie Du, sind nur die Sterne“, „Gute Nacht, mein Liebchen“, und „Das ist der Frühling von Berlin“ populär geworden. Freitag wird die Schwank-Neuheit „Zergarten der Liebe“, von Hans Sturm, die immer Stürme der Heiterkeit hervorruft, wiederholt. Samstag abend 8 Uhr gelangt die beliebte Wiener Operetten-Neuheit „Jungfer Sonnenschein“ von Georg Jarro, dem Komponisten von „Försterchristel“, „Musikantenmädel etc.“, zur Aufführung.

**Kurfaal Wildbad, 26. Juli 1926.** Dr. Hans Ebbecke mit seiner Laute. Das war in der Tat ein fehrlicher Abend. Herr Ebbecke hat sich mit seinen Liedern in kurzer Zeit in die Herzen der Zuhörer gefangen. Man sollte es nicht glauben, daß bei einem, der das Sonnenlicht nicht mehr sehen kann, noch so ein sonniges Herz mit soviel Heiterkeit und Humor sich findet. Doch gerade bei solchen Menschen treffen wir mehr eine Erinnerung des äußeren Lebens. Herr Ebbecke ist vor allem ein Meister der Mundarten aus Nord und Süd. Aber am meisten liegen ihm die heiteren Sachen, die er mit einem ausdrucksvollen Minenspiel begleiten kann. Wie er seine Laute handhabt, immer dem Charakter des Liedes entsprechend, beweist seine musikalische Begabung. Er ist ein Vortragskünstler ersten Ranges, der es wert ist, daß er öfters gehört wird. x.

1 Besichtigung der Versorgungskuranstalt Wildbad durch Vertreter der Kriegsbeschädigten. Unsere Versorgungskuranstalt hatte gestern Besuch. Gegen 30 auswärtige Ärzte, Versorgungsbeamte und Vertreter der Kriegsbeschädigten-Organisationen hatten sich gestern hier eingefunden, um „des Reiches Kurhaus“ eingehend zu besichtigen und seine für das gesamte Versorgungswesen so segensreichen Einrichtungen näher kennen zu lernen. Auch wir erhielten hiezu freundliche Einladung und leisteten

derselben umso lieber Folge, als wir noch nie Gelegenheit hatten, die Schätze unserer Versorgungskuranstalt für das Versorgungswesen, namentlich in medizinisch-orthopädischer Hinsicht, richtig zu sehen und in ihrer Bedeutung zu erfassen. Der Anstaltsarzt, Herr Medizinalrat Dr. Frig, der die Gäste freundlich bewillkommen hatte, machte den berechneten Führer von Raum zu Raum und hielt erläuternde Vorträge dazwischen; er fand eine aufmerksame, dankbare Zuhörerschaft. Auch Herr Neg. Direktor Hofmann hielt einen Vortrag und zwar über „das Versorgungswesen in Württemberg“. Wir behalten uns vor, auf denselben noch zurückzukommen, da er speziell für uns Württemberger viel Interessantes aus dem Versorgungswesen enthält. — Bis in die verschiedenen unteren Bade- u. Räume erstreckte sich die Besichtigung, wo namentlich die vielartigen Bäder und der Zanderaal mit seinen zahlreichen medizinisch-orthopädischen Apparaten und Maschinen großem Interesse begegneten. Auch der Küche wurde ein Besuch abgestattet, wo gerade der Mittagsbraten schmort und reger Betrieb herrschte. Die Hauptbedingung für jede Anstalts- und Privatküche: Reinlichkeit, Ordnung und schöne, praktische Einrichtung, sind hier voll und ganz vorhanden, wie überhaupt der gesamte Anstaltsbetrieb vom obersten bis zum untersten Raume musterhafte Ordnung und tadelloses Funktionieren schon auf den ersten Blick verrät. Die einladenden Küchenbänke ocranstalten auch uns, den allmählich knurrenden Magen zu Hause zu befriedigen, während die Gäste sich zum gemeinsamen Mittagmahl vereinigten und die Besichtigung nach Tisch noch etwas fortsetzten. Alle Teilnehmer an dieser hochinteressanten Besichtigung dürften gerne an das Gesehene und an die freundliche Führung durch Herrn Medizinalrat Dr. Frig zurückdenken. — Unser Wildbad aber kann stolz darauf sein, eine solch musterhafte Heilanstalt für frunkte und verwundete Krieger in ihren Mauern zu beherbergen, die obendrein der Einwohnerschaft mancherlei Nutzen und Einnahmen bringt.

## Sitzung des Gemeinderats am 27. Juli 1926.

Anw. Vorj. und 10 Mitglieder.

**Ortsfürsorgefachen.** Im Beisein der beiden Herren Stadtparrer werden 2 Unterstützungsfälle u. die Anweisung von Ausgaben erledigt. Hierauf wird der Vorschlag der Ortsfürsorgekasse für 1926, der mit einem aus der Stadtkasse zuzuschießenden Abmangel von 5500 M abschließt, aufgestellt.

**Wasserversorgungsprojekt der Stadt Stuttgart.** Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von dem Gutachten des Herrn Geh. Bergrats Prof. Krusch, Präsident der geologischen Landesanstalt in Berlin, über die Anwendbarkeit der radioaktiven geophysikalischen Methode beim Nachweis von Verwerfungen für Talsperrenprojekte zur Frage der Gefährdung der Wildbader Thermalquellen durch das Wasserversorgungsprojekt Stuttgart. Das Gutachten bestätigt, daß den Untersuchungen der Erde in Göttingen, auf die sich die Stadt Stuttgart hauptsächlich stützt, für die vorliegende Frage keine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden kann.

**Frauenarbeitschule.** Zufolge Erlasses der Min.-Abt. für die Fachschulen wird die hiesige Frauenarbeitschule ab 1. September ds. Js. in die Aufsicht der Min.-Abt. übernommen, was zur Folge hat, daß der Staat zunächst für 2 Lehrerinnen der Schule einen Zuschuß von 50 % ihrer Bezüge leistet. Ein Versuch um Gewährung des Zuschusses auch für eine 3. Lehrerin, deren Anstellung bei der großen Schülerzahl dauernd nötig erscheint, wird eingereicht.

**Stükmauer am Aufstieg zum Hohenloheweg.** Die Herstellung einer solchen mit einem Aufwand von 400 M. wird genehmigt. Den erforderlichen Lattenzaun hat der Anlieger Bollmer auf seine Kosten herzustellen und zu unterhalten.

**Kriegergräber.** Die von den Angehörigen nicht unterhaltenen Gräber der auf den hiesigen Friedhöfen beerdigten auswärtigen Krieger, ebenso die Gräber hiesiger Krieger, welche von den Angehörigen vernachlässigt werden, sollen auf Kosten der Stadtkasse unterhalten werden.

Dem Volkshund deutscher Kriegsgräberfürsorge wird zur Unterhaltung der in Feindesland liegenden deutschen Kriegsgräber ein jährlicher Beitrag von 50 M. bewilligt.

**Bergbahn.** Die Seilführungsrollen der Bergbahn sind teilweise zu erneuern, was diesen Herbst mit einem Aufwand von etwa 2000 M. ausgeführt werden soll.

Es werden noch kleinere Sachen und Verwaltungsgegenstände erledigt.

**Abpringen von fahrenden Zügen.** Die Ansicht, daß Reisende beim Einfahren von Eisenbahnzügen in die Bahnhöfe bereits die Türen der Abteile öffnen und sogar, bevor der Zug zum Halten gekommen ist, abpringen, nimmt in der letzten Zeit mehr zu. Ganz besonders kann dies bei Zügen, die vorwiegend dem Berufsverkehr dienen, beobachtet werden. Abgesehen davon, daß sich solche „eilige Reisende“ großen Gefahren an Leben und Gesundheit aussetzen, gefährden sie auch durch ihre Vandalenart die auf den Bahnhöfen stehenden Personen. Die Eisenbahn leistet für solche selbstverschuldeten Unfälle keinerlei Schadenersatz. Um dem Unfug des vorzeitigen Abpringens und Abspringens entgegenzuwirken, werden jetzt von der Reichsbahn bei den hauptsächlich in Frage kommenden Zügen Streifenleiste eingebracht, die die Aufsätze haben, Personen, die durch ihre unbeachteten Handlungen sich in andere in Gefahr bringen, festzustellen und der Bestrafung zuführen.

**Die Kamille.** Einen wichtigen Bestandteil im Arzneischatz der Hausfrau bildet die Kamille, die an Wegen, Wiesenrainen usw. in Mengen wächst. Beim Sammeln der Blüten ist jedoch darauf zu achten, daß man auch die echte Kamille nimmt. Die echte Kamille zeichnet sich vor anderen Arten aus durch sehr schmale, mehrfach fiederteilige grasgrüne Blätter und gipfelförmig gestielte Blütenköpfe mit grünen Hüllblättern; der Blütenboden ist kegelförmig; nach unten hohl, die Scheidenschümpchen gelb, die Strahlenblüten weiß. Kennzeichnend ist auch der angenehme Geruch. Die getrockneten Blüten werden zu Tee verwendet, und zwar begiebt man etwa 5—15 Gramm mit heißem Wasser und läßt sie zugebedet kurze Zeit ziehen. Beim Stehen in unbedecktem Zustand entweicht das ätherische Öl, das das Wertvollste der Blüte für Heilzwecke ist. Dasselbe geschieht beim Aufguss kochenden Wassers.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Anschlag auf einen D-Zug.** Zwischen Kuhlensfeld und Weizenburg wurden abends vor dem Vorbeifahren des D-Zugs Berlin—Hamburg—Altona zwei eiserne Bahnschwellen auf das Gleis gelegt. Die Schwellen wurden durch die Schienenräume der Lokomotive 500 Meter weit mitgeschleift und dann uminsgeschleudert.

**Großfeuer.** In Dresden ist eine Glasgroßhandlung und eine anstoßende Fabrik niedergebrannt.

**400 Jahre europäische Presse.** Am 29. August 1529, also vor nunmehr 400 Jahren, verteidigten sich die Truppen Ludwigs von Ungarn bis auf den letzten Mann gegen die Türken, und der Bester Lloyd, der diesen Jahrestag publizistisch feiert, erinnert daran, daß anlässlich dieser Kämpfe die erste regelmäßige Zeitung in Europa herausgegeben wurde. Vier Wochen nach der ungarischen Niederlage beschloßen die besiegten Verteidiger die ganze Welt um Hilfe gegen die Türken zu bitten. Sie gründeten zu diesem Zweck eine Zeitung, die in einem Umfang von 8 Seiten erschien und deren erste Nummer am 27. September 1528 herauskam, also rund 100 Jahre vor der ersten französischen Zeitung, der „Gazette de Renaudot“, und etwa 75 Jahre vor der ersten deutschen Zeitung, der von dem Buchdrucker Johann Carolus in Straßburg herausgegebenen „Relation aller fürnehmen und gedentwürdigen Historien etcetera“, die im Jahre 1609 erschien, die aber wahrscheinlich schon einige Jahre vorher Vorkäufer g. habt hat.

**Anschlag in den Bergen.** Am Sonntag hatte der evangelische Pfarrer Brand aus Eichhorn in Baden einen Aufstieg auf die Nadelegabel bei Oberstdorf im Zugau unternommen. Beim Abstieg rutschte er oberhalb des Kamins auf dem Schneefeld gegen die Restachrinne ab und stürzte 400 Meter tief in eine Schlucht. Zur Vergung der Leiche ist eine Expedition von Oberstdorf abgegangen. — Professor Franz Schmidt aus Neuburg a. D. ist von einer Tour, die er auf den Untersberg (Wahmann bei Berchtesgaden) unternommen hat, nicht zurückgekehrt. Rettungsexpeditionen sind von Reichenhall und Berchtesgaden abgegangen.

**Die Hirschkuh auf dem Marktplatz.** Zum großen Erstaunen der Fremden zeigte sich kürzlich auf dem Marktplatz in Immenstadt eine etwa einjährige Hirschkuh. Das prächtige Tier gehört dem Jagdwalter Bürger vom Jagdhaus Ornaach im Steigbachtal und begleitet seinen Besitzer und dessen Frau bisweilen bei ihren Gängen in die Stadt. Die Hirschkuh ist so zahm, daß sie wie ein Hund ohne Leine nebenher läuft und auch mit in die Läden hineingeht.

**Der Tod im Mühlenrad.** In Adenau bei Koblenz stürzte ein Jagdhüter, der auf dem Speicher einer Mühle auf den Anstand gehen wollte, zwischen den Bretterdielen durch auf das im Gang befindliche Mühlenrad. Er wurde zu Tode gequetscht.

**Wildernde Hunde.** Zwei Hofhunde einer Fabrik in Hamburg-Wilbrook rissen nachts aus und machten eine Streife nach einem 1/2 Stunde entfernten Gutshof, wo sie über 20 Schafe zerfleischten und Hühner und Kühen abwürgten. Die Hunde fielen auch zwei Polizeibeamte an, wurden aber von diesen erschossen.

**Aufdeckung einer Mordtat.** Am 1. April d. J. hatte ein Mann ein Anwesen in Bischofsried (bei Dießen am Ammersee) gepachtet, der sich Albert Blau nannte. Inzwischen stellte sich heraus, daß der Pächter diesen Namen zu Unrecht führte und daß der wirkliche Blau am 28. Juni zu Besuch nach Bischofsried gekommen, seither aber spurlos verschwunden ist. Auch der Pächter ist seit diesem Tag spurlos verschwunden. Der Verdacht, daß Blau durch den Pächter beseitigt worden sei, hat sich nunmehr bestätigt. Am Sonntag fanden Gendarmenbeamte im Garten des Anwesens die Leiche des Blau, die tiefe Wunden aufwies.

**Unwetter.** In der Gegend von Karstadt und Gerolzhofen (Unterfranken) haben Hagelschläge großen Schaden verursacht. Viel Kleinvieh und Niederwild ist umgekommen.

**Eisenbahndiebe.** In Obhligs (Rheinprovinz) ist eine Bande von Eisenbahndieben entdeckt worden, zu der eine Anzahl Eisenbahnangestellter gehört. Sie warfen während der Fahrt Güter aus den Eisenbahnwagen und schafften sie auf Karren fort. Bis jetzt sind Waren im Wert von 40 000 Mark in den Verstecken der Diebe gefunden worden.

**Ein unbemanntes Segelschiff aus Lübeck** wurde von einem deutschen Dampfer in der Ostsee angetroffen und in den schwedischen Hafen Sandham eingeschleppt. Das Schiff war voll Wasser; da die Rettungsboote fehlten, scheint die Bemannung in Seenot das Schiff verlassen zu haben.

**Der weiße Tod.** Auf dem Bratschenkopf sind zwei deutsche und zwei Wiener Bergsteiger mit ihrem Führer von einem Schneesturm überrascht worden und erfroren.

**Beim Baden ertrunken.** Beim Baden im Müllbacher See in Kärnten sank der Oberlehrer Otto Haller aus Plauen (Sachsen) plötzlich unter. Der Kunstgewerbler Meinelt aus Langensfeld wollte ihn retten, er wurde aber von Haller mit in die Tiefe gezogen. Beide ertranken vor den Augen ihrer Frauen und Kinder.

**Gegen den italienischen Vogelmord.** In Italien werden bekanntlich die Singvögel usw. bei ihrem Herbst- und Frühjahrszug unbarmerzig hingemordet und zu Markt gebracht. Der Prager Tierschutzverein hat sich nun an Mussolini gewandt mit der Bitte, er möge zur Erinnerung an das 700-Jahr-Jubiläum des Franz von Assisi, der ein so großer Tierfreund war, das Abmorden und Einfangen der Singvögel verbieten.

**Der Wirbelsturm in Florida.** Der im Süden von Florida (Nordamerika) in Palmbeach von dem Wirbelsturm angelegte Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt. Der Sturm ist nach dem Norden abgegangen. Ein von der Küste abgetriebener italienischer Dampfer mit etwa 30 Mann Besatzung wurde von einem Polzeischiff auf hoher See gesichtet, es war jedoch nicht möglich, Hilfe zu bringen.

**Mussolinis Doktorittel ins Wasser gefallen.** Nach dem falschtlichen Umsturz wollte Mussolini, der das Patent eines Volkschullehrers besitzt, sich den akademischen Doktorgrad durch eine Dissertation über Macchia-velli erwerben, er ist aber später zurückgetreten. Nun will er in den Universitätsferien an der Universität in Perugia einen Sommerkurs für Ausländer eine Vorlesung über „Das alte Rom auf dem Meer“ halten. Vielleicht wird ihm dann der ersehnte Doktorittel „ehrenhalber“ verliehen.

**Holzäther.** Nach dem Genuß von geringem Alkohol, der aus Methyloalkohol hergestellt war, sind in Buffalo (Nordamerika) 29 Personen gestorben.



Bei Kottendorf (Unterfranken) stießen an einer Straßenbiegung ein mit drei und ein mit zwei Personen besetztes Motorrad zusammen. Alle fünf wurden schwer verletzt, die Räder zertrümmert. — Bei Köhnbild (Unterfr.) stieß ein Motorrad beim Ueberholen eines Postkraftwagens in einen Steinhaufen und wurde gegen den Kraftwagen geschleudert. Der Radfahrer war sofort tot.

In Berlin überfuhr eine Kraftdroschke, die dicht an einem haltenden Auto vorbeifuhr, drei Frauen, die im Begriff waren, das Auto zu besteigen. Die Frauen wurden schwer verletzt.

Auf dem Weg nach Schluchsee (Baden) wurde die 62-jährige Lehrerin Ida Scholz aus Werder an der Aller, als sie einem Motorrad ausweichen wollte, von einem von hinten kommenden Kraftwagen überfahren und getötet.

**Wirbelsäule und Hochwasser in Australien.** Der Bezirk Oeelong ist von einem Wirbelsturm heimgesucht worden, der großen Schaden angerichtet hat. Zwei Kirchen, viele Häuser und andere Gebäude wurden zerstört. Eine Person wurde getötet und 30 verletzt. Auch in mehreren anderen Bezirken hat der Sturm Schaden verursacht. Nach einer Meldung aus Perth stürzte das Hochwasser eine große Eisenbahnbrücke über den Schwanzfluh fort, kurz nachdem ein vollbesetzter Personenzug über die Brücke gefahren war. Infolge des Bruchsturzes ist Fremantle 3. L. vom Berke abgetrennt.

**Hitze und Gewitterstürme in Amerika.** In vielen Städten der Oststaaten hat man eine Hitze von mehr als 40 Grad Celsius festgestellt. Meist wurde die Hitze von Gewitterstürmen abgelöst, die großen Schaden dadurch verursachten, daß es zahlreiche Dächer abdeckte, Bäume und Drahtleitungen umwarf. Die Zahl der vom Hitzschlag Betroffenen ist sehr groß, ebenso die Zahl der durch die Stürme Verunglückten. In der Nähe von Newport stürzte ein Kraftomnibus durch den Sturm vom Straßendam, wobei 10 Frauen und Kinder getötet und über 30 Menschen schwer verletzt wurden.

**Postbriefmarken und derartige Wertzeichen** gibt es bis jetzt rund 20 000 verschiedener Art.

Die Federboa lebt wieder auf. Auf einem großen Gartensfest wurden dieser Tage in Paris die neuesten Modelle vorgeführt. Das beachtenswerteste war, daß fast alle führenden Modéhäuser sich wieder der Federboa zugewandt haben. Sie

wurden zum Teil in weiß, überwiegend jedoch in hellen Farbtönen, zum Teil sogar bunt, getragen. In manchen Fällen war eine Harmonie zwischen der Boa und in reicher Fülle verwandten Seidenbändern geschaffen.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs,** 28. Juli. 4.20. Kriegsanleihe 0,48875; Franz. Franken 204,50 zu 1 Pf. St., 40,51 zu 1 Dollar; Belg. Franken 203 zu 1 Pf. St.

**Berliner Geldmarkt,** 28. Juli. Tgl. Geld 4—6 v. H., Monatsgeld 5—6,5 v. H., Preiskont 4,5 v. H., Warenwechsel 5 v. H., Geld für einige Tage über den Ultimo 5,5—7 v. H.

**Deutschlands Tonnagenergebnis.** Nach dem Verzeichnis von Lloyd in London ist Deutschland das einzige Land, das noch einen geringeren Handelsflottenbestand aufweist als vor dem Krieg, nämlich um 2 073 000 Tonnen.

**Verchiebung der Kalkpreissteigerung.** Gemäß einem Beschluß des Reichstatistikamtes wurde die vom Deutschen Reichsstatistikamt beabsichtigte Erhöhung des Kalkpreises um durchschnittlich 18 v. H. vorläufig verschoben, bis die Frage von einem besonderen Ausschuss geprüft sein wird. — Die Landwirtschaft hat gegen die Preissteigerung einmütig Einspruch erhoben.

**Erdölbohrungen bei Bruchsal.** Die Bohrversuche eines Unternehmens bei Bruchsal auf Erdöl haben Erfolg gehabt. Zurzeit werden 350 Liter Rohöl täglich gefördert.

**Stuttgarter Börse,** 28. Juli. Die Börse eröffnete in Antebahnung an die festen auswärtigen Märkte in erhöhter Grundstimmung unter Führung der Bankaktien. Der Markt der festverzinslichen Werte blieb dem Gegenüber vollständig vernachlässigt.

**Berliner Getreidepreise,** 28. Juli. Weizen märt. 31—31,10, Roggen 18,50—19, Wintergerste 16—16,80, Sommergerste 19 bis 20,50, Hafer 19,60—20,60, Weizenmehl 38—40, Roggenmehl 26,75 bis 28,25, Weizenkleie 10,50—10,75, Roggenkleie 11,40—11,50, Raps 355—360.

**Nürnberg Hopfen am 27. Juli.** 10 Ballen Zufuhr. Mit dem 26. nachmittags 10 Ballen Umsatz. Hallertauer Hopfen 310—360, ausländischer Hopfen vergollt 400 RM. Tendenz und Preise unverändert.

## Märkte

**Heilbronn,** 28. Juli. Schlachttiermarkt. Zufuhr: 70 Aunarinder, 14 Kühe, 70 Kälber, 115 Schweine. Erlös aus 1 e 1 Rr.

Lebendgewicht: Aunarinder 1. 32—53, 2. 42—46, Kühe 1. 20 bis 30, 2. 13—20, Kälber 1. 65—67, 2. 60—64, Schweine 1. 74—75, 2. 68—73 k. Marktverlauf: lebhaft.

**Stuttgart,** 28. Juli. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 300 Ztr., Preis: 5 Mark für 1 Zentner.

**Schweideverpackungen.** Die Verpackung der städt. Schweide in Giengen a. Br. für das Jahr 1927 hatte folgendes Ergebnis: 1. Distrikt Tröpel 1700 k (im Vorjahr 3025 k), Pächter Jakob Basler-Hermaringen; 2. Distrikt Schieberg 1500 k (3180 Mark), Pächter Johs. Honold-Giengen; 3. Distrikt Spitaltor 1500 Mark (2910 k), Pächter Georg Mayer-Giengen; Stockmaderweide 100 k, Pächter Paul Mayer-Doggenhausen, Gesamt Erlös 4800 k (im Vorjahr 9215 k). — Die Versteigerung der Schweide in Dohemmingen DM. Heidenheim brachte einen Erlös von 3100 k, voriges Jahr 4200 k. Pächter ist der bisherige Inhaber. — Das Ergebnis der Versteigerung der Sommer-Schweide in Sontheim a. Br. für 1927 ist 3200 k.

## Die neuen Lebensmittelzölle ab 1. August

	RM.
Roggen ab 1. August 1926 für 1 Doppelzentner	5.—
ab 1. Januar 1927	5.—
Weizen und Spelz	6.—
ab 1. Januar 1927	6,50
Gerste zur Viehfütterung unter Zollsicherung	2.—
ab 1. Januar 1927	5.—
Hafer	5.—
ab 1. Januar 1927	6.—
Fleisch, auschl. des Schweinefleis und genießbarer Eingeweide v. Vieh (ausgen. Federvieh), frisch	21.—
ab 1. Januar 1927	32.—
Schweinefleisch	14.—
ab 1. Januar 1927	20.—
Schmalz und schmalzartige Fette (Schmalz von Schweinen und Gänzen, Rindsmark, Oleomargarin und andere schmalzartige Fette für 1 Doppelzentner	6.—
ab 1. Januar 1927	10.—
Zum Genuß geeigneter pflanzlicher Talg zur Herstellung von Margarine oder Kunstspeisefett auf Erlaubnischein unter Ueberwachung der Verwendung für 1 Doppelztr.	1,25
ab 1. Januar 1927	2,50

Diese Sätze gelten bis zum 31. Dezember 1926 auch für solche Länder, mit denen wir nicht im Meistbegünstigungsverhältnis stehen, also z. B. Kanada, Australien, Neuseeland, Polen und Frankreich. Ab 1. Januar 1927 treten für diese Länder dann die autonomen Sätze in Kraft.

## Friedhöfe betv.

Da auf den Friedhöfen Blumen und Pflanzen entwendet wurden, müssen die Friedhöfe wieder abgeschlossen werden. Die Schlüssel können auf der Polizeiwache abgeholt werden.

Wildbad, den 27. Juli 1926.

Stadtschultheißenamt.

Für Sonntag, den 1. August  
**mehrerer Aushilfen  
zum Servieren gesucht.**  
Kursaalrestaurant.

**Wchtung!**  
Württ. Landesfahrerschule Stuttgart  
G. m. b. H.

Stuttgart-Gaisburg

Fernsprecher Nr. 40760 und Nr. 41606  
erteilt

**Fahr-Unterricht**  
für Berufs- und Herrenfahrer sämtl. Klassen,  
sowie für Motorrad.

Anfragen können gerichtet werden an den Bez.-Vertreter  
**Fahrmeister Rob. Kronmüller, Calw,**  
Gasthof zur Sonne. — Fernruf Nr. 66.



**Fußball-  
Berein  
Wildbad.**  
e. B.

Anlässlich der Wettkämpfe  
bei der Sportplatz-Einweihung  
werden

**Abnahme-Prüfungen**  
zur

**Erlangung des  
Sportabzeichens**

verbunden. Die Bestimmungen  
werden heute Donnerstag  
beim Ueberabend in  
der Turnhalle bekanntgegeben.  
Anmeldung innerhalb 8 Tagen  
zwecks rechtzeitiger Beschaffung  
der Urkundenhefte.  
Der Sportlehrer.

Gebildeter Herr, (Staats-  
beamter) sucht als  
**Dauermieter**  
ein freundliches Zimmer  
auf 1. Sept. ds. Js.  
Angebote unter H. H. 100  
an die Exped. ds. Bl.

*Nur in der  
Wiederholung  
liegt der  
Erfolg  
einer Anzeige*

## Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

**FILIALE WILDBAD**

Uhlandstraße A 53 — Am Kurplatz  
Fernsprecher Nr. 172

**Centrale in Pforzheim**

Gegründet 1868

Reichsbank-Giro-Konto Pforzheim — Postscheckkonto 36 475 Stuttgart

**Garantie-Kapital gegen drei Millionen Goldmark**

Rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte  
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von Kurgastkonten bei bestmöglicher Verzinsung  
Direkte Bankverbindungen mit den wesentlichsten Plätzen des In-  
und Auslandes

Geöffnet von 9—12½ und 3—5 Uhr, Samstags 9—1 Uhr

## BAD WILDBAD

Sonntag, den 1. August, nachmittags 4—5½ Uhr  
in der Trinkhalle

## Neunte Sinfonie von Beethoven

mit Schlusschor „An die Freude“ von Friedr. v. Schiller  
nebst Vorspiel von H. Zilcher „An mein deutsches Land“.

Ausführende: 300 Personen. Leitung: Herm. Eschrich.



*gibt  
weiches Wasser!*  
Weiches Wasser  
sichert  
billiges Waschen

## Schönheitsfehler!

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise mit geringen  
Kosten selbst besorgen kann: **Sommersprossen,  
Fickel, Leberflecke, Mitesser, Warzen,  
Graue Haare, Tätowierungen, Muttermale,  
Haarausfall, Damenbart, lästige Haare  
auf den Armen und in den Achselhöhlen,  
schwache Büste, schlaffe Körperhaltung,  
Gesichtsfalten, schwache Augenbrauen  
und Wimpern, sowie alle sonstigen Schön-  
heitsfehler.** Der Anfrage Rückporto beiliegen. Antwort er-  
folgt diskret in versch. Briefe.

**Eleonore Kraus, Leipzig,**  
Mendelssohnstrasse 5.

## Solitude-Lose wieder eingetroffen!

Ziehung garantiert am 30. Juli 1926

Zu haben das Stück zu 1 Mark in der Tagblatt-Geschäftsstelle.